

Austauschprogramm

# HOPE 2018 – Patient als Teil des Behandlungsteams

Wie Erfahrungen und Kompetenzen der Patienten die Qualität der Behandlung verbessern können – diesem Thema widmete sich HOPE 2018. Die Frage an die Patienten lautet also nicht mehr: «Was ist los mit Ihnen?» Vielmehr lautet sie: «Was ist Ihnen wichtig?»

Von Erika Schütz

Das HOPE-Austauschprogramm fand 2018 zum Thema «Improving the quality of healthcare using the experiences and competencies of patients: Are we ready?» statt. Rund 300 Personen – davon 135 HOPE-Teilnehmende aus 24 europäischen Ländern, darunter 9 Teilnehmende aus der Schweiz – nahmen im Juni 2018 an der Abschlusskonferenz in Stockholm teil. Diese wurde von der Swedish Association of Local Authorities and Regions (SALAR) organisiert. Die zentrale Fragestellung der Referate lautete: Wie wird der Patient Teil des behandelnden Teams?<sup>1</sup> Die Konferenz wurde von den HOPE-Teilnehmenden für Diskussionen und neue Kontakte genutzt. So hat das Universi-

tätsspital Zürich spontan eine der Referentinnen in die Schweiz an ein Pflegesymposium eingeladen.

## Vier Wochen Austausch

Für die HOPE-Teilnehmenden bedeutete der Auslandsaufenthalt, sich während vier Wochen in einer Fremdsprache zu verständigen, das Programm alleine oder mit einer fremden Person zu durchlaufen sowie sich eventuell eine Wohnung zu teilen. Der Aufenthalt gewährt im Gastgeberland nicht nur Einblicke in neue Bereiche des Gesundheitswesens, sondern lässt die Teilnehmenden in den Alltag des Landes eintauchen. Arbeitskultur, Denkweisen, Schul- und Sozialsys-

tem, Geschichte und Staatsform kennenzulernen, verbessert auch das Verständnis für die Arbeitsweisen und Probleme des entsprechenden Landes. Auch dieses Jahr waren sich die HOPE-Teilnehmenden einig: «Es war eine der besten Lebenserfahrungen.» – dies, obwohl viele von ihnen Entbehrungen ähnlich wie zu Studien-Zeiten auf sich nahmen.

## Prägende Erfahrungen

Mirsada Misirlic, Leiterin Pflege Anästhesie des Universitätsspitals Zürich, entdeckte für sie völlig unerwartete Seiten von Schweden, so beispielsweise, dass in der Region Gävleborg, nördlich von Stockholm, viele Migrantinnen und Migranten leben. Ihr stellte sich die Frage: Wie können diese Kulturen integriert werden und wie kann die eigene Kultur dabei weitergepflegt werden? Ebenfalls prägende Erfahrungen sammelten Cyril Voegelin, Controller Chirurgie; Baris Ulucan, Klinikmanager Neurochirurgie / Spinale Chirurgie sowie Bernhard Vester, Leiter Engineering Architektur, alle aus dem Universitätsspital Basel.

## Gut gerüstet für den Austausch

Miriam Preiser, Leiterin Anlässe, Information, Bibliothek, Patientenunterhaltung in der Reha Rheinfelden, musste sich bis zu ihrer Teilnahme etwas gedulden, da sie die Anforderungen 2017 noch nicht ganz erfüllte. In der Zwischenzeit hatte sie sich betriebsintern weitergebildet und war somit fürs diesjährige HOPE-Programm bestens gerüstet. Mit ihren finnischen Gastgebern fanden vertiefte Gespräche über Tarifsysteme, Finanzierung und über Kennzahlen zur Schweiz und zum eigenen Betrieb statt. Bereichernd war für sie insbe-



Die Schweizer Teilnehmenden hatten sich am Abschlussmeeting in Stockholm viel zu erzählen über ihre Aufenthalte in: Dänemark, Irland, England, Schweden, Deutschland, Finnland, Portugal und Frankreich.

sondere der Einblick, den sie hinter die Kulissen eines Akutspitals erhielt, wo sie sehen konnte, wie die Patienten und deren Angehörigen einbezogen werden, bevor sich die Patienten in die Rehabilitation begeben.

### Organisatorische Anforderungen

Auch wenn seine Stellvertretungen im Kantonsspital Winterthur geregelt waren, gab es für Mathias Rechsteiner, Leiter Betriebswirtschaft Interdisziplinäre Fachbereiche und des Instituts für Anästhesiologie, einige Aufgaben, die er aus der Ferne erledigen musste. Sein Aufenthalt im Universitätsspital Strasbourg inspirierte ihn, die dortige Praxis von Kurznachrichten an Patienten auch in seinem Betriebsumfeld anzuwenden, um so die Planung zu erleichtern.

### Unterschiedliche Programme

Weitere drei HOPE-Teilnehmende sind im Inselspital Bern tätig: Sean Ritschard, Leiter Notfall, Ambulatorium Spital Aarberg; Marianne Prica, ICT Applikationsverantwortliche, Direktion Technologie, Zentrum für Labormedizin (ZLM) sowie Catherine Léchet, Sekretariatsleiterin, Universitätsklinik für Kardiologie und Interdisziplinäres Zentrum für Sportmedizin. Während Sean Ritschard vier Wochen lang mit vier weiteren Teilnehmenden unterwegs war, besuchte Catherine Léchet während zwei Wochen je ein Spital. Marianne Prica war während des gesamten Aufenthalts alleine bei einem Gastgeber platziert.

### Horizontenerweiterung garantiert

Die Teilnehmenden aus der Schweiz profitierten von einem dichten Programm mit Vorträgen, Meetings, Demonstrationen, welche mit grosser Offenheit präsentiert wurden. Viele Ansätze sind nicht direkt in der Schweiz anwendbar, aber dennoch können die HOPE-Teilnehmenden für den Alltag neue Erkenntnisse mit nach Hause nehmen: So beispielsweise die Bereitschaft, etwas Neues auszuprobieren und, falls es sich nicht bewährt, Anpassungen vorzunehmen oder «Stopp» zu sagen und einen neuen Ansatz zu probieren. Auch entdeckten sie zahlreiche Berührungspunkte zu Bereichen, die nicht zum beruflichen Alltag gehören.

### Teilnehmende in der Schweiz

Sechs Schweizer Gastgeberinstitutionen boten während zwei Wochen je zwei Gästen aus dem Ausland Einblicke in den Alltag des Schweizer Gesundheitswesens. Es fand ein

regener Austausch mit den Teilnehmenden aus Finnland, Schweden, Dänemark, Deutschland, Spanien und Portugal statt, über deren verschiedene Berufe und bezüglich der Gesundheitssysteme ihrer Herkunftsländer. Folgenden Unterstützern des HOPE-Austauschprogramms 2018 gebührt ein herzliches Dankeschön: Reha Rheinfelden, Universitätsspital Basel, Kantonsspital Winterthur, Universitäts-Kinderspital Zürich, Spital Bülach sowie den Pflegezentren der Stadt Zürich (PZZ) in Zusammenarbeit mit Spitex Zürich Limmat.

### Palliative Care im Fokus

Dieses Jahr organisierte H+ unter anderem ein Besuch im universitären Zentrum für Palliative Care des Inselspitals Bern. Die sechs Gäste waren so stark beeindruckt, dass sie die Präsentation für das Abschlussmeeting darauf fokussierten. Zentral für das Palliative Care Team sind die Sorgen der Patienten «Was verursacht die grössten Schmerzen?» und ihre Bedürfnisse «Welche Unterstützung benötige ich für welches Problem»? Der Behandlungsplan orientiert sich an den vier zentralen Punkten:

- Symptome (inkl. Hilfe zur Selbsthilfe)
- Ziele und Präferenzen für die verbleibende Lebenszeit
- Betreuungsort und -team, einschliesslich Notfallkette
- Unterstützung der mitbetroffenen Angehörigen

### HOPE 2019

Ob Pflege, Verwaltung oder Medizin – jede Berufsrichtung kann bei HOPE mitmachen und so Erfahrungen in einem europäischen Gastspital erwerben. Voraussetzung für die Teilnehmenden sind mindestens drei Jahre Berufserfahrung im Gesundheitswesen, das Ausüben einer Kaderfunktion sowie gute Englischkenntnisse und eventuell Kenntnisse der Sprache des Gastlandes. Gastgeberinstitutionen sind ebenfalls willkommen.

Das kommende HOPE-Austauschprogramm startet am 6. Mai 2019 zum Jahresthema «Evidence-informed decision-making in healthcare management» und endet mit der Abschlusskonferenz vom 2. bis 4. Juni 2019. Der Anmeldeschluss ist am 31. Oktober 2018 und die Teilnehmerzahl ist beschränkt. ■

Anmeldung bei [erika.schütz@hplus.ch](mailto:erika.schütz@hplus.ch)

Informationen: [www.hplus.ch/de](http://www.hplus.ch/de) → Agenda → HOPE

<sup>1</sup> Informationen zu Abschlusskonferenz HOPE 2018 mit Referaten: [www.hope-agera.eu](http://www.hope-agera.eu) (Agora 2018)



**Erika Schütz**, Fachverantwortliche Arbeitssicherheit, H+ Die Spitäler der Schweiz, Bern; [erika.schuetz@hplus.ch](mailto:erika.schuetz@hplus.ch)

## «Une des meilleures expériences de vie»

Le programme d'échange HOPE s'est déroulé en 2018 sur le thème «Améliorer la qualité des soins en utilisant les expériences et les compétences des patients: sommes-nous prêts?» Parmi les 300 personnes qui ont assisté à la conférence de clôture en juin à Stockholm, on comptait 135 participants au programme HOPE. Ceux-ci provenaient de 24 pays européens, dont 9 de Suisse. Cette réunion était organisée par l'Association suédoise des autorités locales et des régions (SALAR). La question centrale des présentations était: comment le patient devient-il partie de l'équipe soignante?

Pendant quatre semaines, les participants à HOPE ont non seulement acquis des connaissances dans de nouveaux domaines du système de santé, mais ils se sont aussi immergés dans la vie quotidienne de leur pays d'accueil. Ils ont appris à en connaître la culture du travail, les façons de penser, le système scolaire et social, l'histoire et la forme de gouvernement. Cette année aussi, ils étaient d'accord: «Ce fut l'une de nos meilleures expériences de vie.» Ils ont pu ramener chez eux de nouvelles idées pour le travail au quotidien. Par exemple, être prêt à essayer quelque chose de nouveau et, si cela ne fonctionne pas, faire des ajustements ou dire «stop» et essayer une nouvelle approche.

Le prochain programme d'échange HOPE débutera le 6 mai 2019 sur le thème «La prise de décision basée sur des preuves dans la gestion de la santé». La conférence de clôture aura lieu du 2 au 4 juin 2019. Le nombre de participants est limité et le délai d'inscription est fixé au 31 octobre prochain. ■